

leser brief

Nein zum unnötigen Zensurgesetz

Die Meinungsfreiheit ist eines der wertvollsten Güter unserer Demokratie. Auch der Bundesrat vertrat bei der Ratsdebatte über die Erweiterung der Rassismus-Strafnorm die Ansicht, dass kein zwingender Bedarf für eine Gesetzesverschärfung vorliege. Sind doch die rechtlichen Grundlagen, um sich gegen Drohung, Ehrverletzung, Beschimpfung, üble Nachrede oder Verleumdung zu wehren, bereits mit dem bestehenden Strafrecht vorhanden. Gemäss Rechtsgutachten zum Zensurgesetz wird zudem festgehalten, dass die zu erwartenden Einschnitte in die Gewissens-, Glaubens- und Gewerbe-freiheit besonders gravierend wären. Das Zensurgesetz gibt vor, nur «Hassrede» unter Strafe zu stellen. Wo die Grenzen der Meinungsfreiheit sind, ist dabei rechtlich kaum fassbar.

Gleichgeschlechtlich empfindende Menschen sind gleichwertige Mitglieder der Gesellschaft. Sie haben es daher nicht nötig, per Gesetz zu einer schützenswerten Minderheit degradiert zu werden. Wir brauchen auch keine Pseudo-Schutzgesetze für bestimmte Gruppen oder Minderheiten. Und wenn, wo bleiben die Sondergesetze für Veganer, Behinderte, alte oder übergewichtige Menschen? Minderheiten dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Eine Gesellschaft ist noch nie an zu viel Meinungsfreiheit gescheitert, schon eher an zu viel unnötigem «Juristenfutter»! Stimmen Sie deshalb am 9. Februar «Nein» zum Zensurgesetz.

Willi Knecht, Kantonsrat SVP, Geiss

Quittung für Politisieren mit Abblendlicht

Lieber Peter Schilliger. Bei den nationalen Wahlen im vergangenen Herbst wurdest du als Nationalrat nicht mehr gewählt. Das finde ich schade. Im Nachhinein habe ich versucht, dieses Resultat auf meine Art zu analysieren. Ich kenne dich zu lange, um nicht zu wissen, dass du auch in deinen vielen (für mein Empfinden sehr vielen!) Aufgaben immer eine seriöse Arbeit abgeliefert hast. Um nur ein Beispiel zu nennen: Als Experte in meinem Fach Sanitär an der Hochschule Luzern warst du immer der am besten vorbereitete Gast bei Prüfungen. Gleiches habe ich an allen Fronten, bei welchen ich Einblick hatte, festgestellt. Und doch hat es nicht gereicht. Natürlich ist der Grund dafür der Verlust des zweiten Mandates für die FDP im Kanton Luzern. Für «normale» Wahlen hätte es auch gereicht. Aber die FDP hat, wenn überhaupt, die Zeichen der Zeit nicht oder zu spät erkannt. Um auch bei dir etwas zu finden: Du bist kein Blender. Du hast nicht oder mindestens zu wenig die Stimmen jener, die ohne zu studieren getreu dem Parteibüchlein die Namen gleich dreimal aufführen. Hättest du Volllicht gegeben, hätte man dich in der Arena, beim Fest der Schneehuhnschützer und bei vielen anderen Gelegenheiten an vorderster Front gesehen. Aber hier war eben seriöses Abblendlicht zu wenig. Aber schau vorwärts. Geniesse die zusätzliche Zeit, die du jetzt hast. Und bleib dir treu.

Bruno Stadelmann, pens. Dozent HSLU, Schüpfheim



Markus Zenklusen übergibt das Präsidium an Jacqueline Theiler. [Bild pd]

Jacqueline Theiler zur neuen Präsidentin gewählt

Kanton Luzern: FDP-Delegiertenversammlung in Kriens

Erstmals leitet eine Frau die Geschicke der Luzerner Kantonalpartei der FDP. Die 38-jährige Jacqueline Theiler übernimmt das Amt des abtretenden Präsidenten Markus Zenklusen, der nach vier Jahren die Parteileitung abgibt.

Die FDP-Delegierten wählten Jacqueline Theiler am Dienstagabend in Kriens einstimmig. Die Tochter des früheren National- und Ständerats Georges Theiler war von der Findungskommission und der Geschäftsleitung der Partei vorgeschlagen wor-

den. Ihre Amtszeit soll bis zum Jahr 2024 dauern.

Die 38-jährige Kommunikationsberaterin wohnt in der Stadt Luzern. Nach absolviertem Studium der Politikwissenschaft und Betriebswirtschaft an der Universität Freiburg arbeitete sie zuerst als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Finanzdepartement des Kantons Obwalden und führte danach während vier Jahren die Geschäftsstelle der FDP Kanton Luzern.

Bei den Nationalratswahlen im vergangenen Oktober war Theiler als Kandidatin ihrer Partei auf dem vierten Platz gelandet. Die FDP des Kantons Luzern verlor einen ihrer beiden Sitze. Zuvor hatten die Liberalen bereits im Frühling bei den Kantonsratswahlen drei Mandate eingebüsst und liegen damit nun gleichauf mit der SVP an zweiter Stelle.

Verabschiedung und Parolen

Nach der Wahl von Jacqueline Theiler verabschiedete Vizepräsidentin Anne-Sophie Morand (Kriens) den abtretenden Parteipräsidenten Markus Zenklusen auf humorvolle Weise. Zum Schluss übergab dieser in einem symbolischen Akt das Parteipräsidium an seine Nachfolgerin Jacqueline Theiler.

Die Delegierten fassten zudem die Parolen für die nächsten eidgenössischen Abstimmungen. Die Volksinitiative «Mehr bezahlbare Wohnungen» wurde von FDP-Nationalrat Albert Vitali (Oberkirch) vorgestellt. Die Delegierten fassten mit 1 gegen 237 Stimmen klar die Nein-Parole.

Die Ergänzung des Strafgesetzbuches mit einem Verbot der Diskriminierung und des Aufrufs zu Hass aufgrund der sexuellen Orientierung wurde den Delegierten kontradiktorisch vorgestellt. Für die Erweiterung machte sich FDP-Grossstadtrat Marco Baumann (Luzern) stark. Gegen die Ausweitung sprach sich Christian Huber (Ebikon), Vertreter des Referendums-Komitees, aus. Die Delegierten fassten mit 177 gegen 56 Stimmen bei sechs Enthaltungen die Ja-Parole. [sda/pd]

kurz gemeldet

BDP verzichtet auf Luzerner Kommunalwahlen

Die Bürgerlich-Demokratische Partei des Kantons Luzern (BDP) verzichtet auf die Teilnahme an den Kommunalwahlen im Frühling. Präsident Denis

Kläfger tritt zurück, der Vorstand wird umstrukturiert. Die Luzerner BDP war bereits bei den Nationalratswahlen 2019 nicht angetreten. Damals hiess es, die Partei wolle die Energie bündeln und sich auf die Kommunalwahlen im März 2020 konzentrieren. [sda]

Anzeige



Überparteiliches Komitee schlägt Bruno Duss als Wolhuser Gemeindepräsidenten vor

Der ehemalige Geschäftsmann und Altzunftmeister Bruno Duss stellt sich als Gemeindepräsident von Wolhusen zur Verfügung. Da er die Interessen aller Wolhuserinnen und Wolhuser vertreten möchte, tritt er dabei bewusst als parteiloser Kandidat an. Viele begrüßen diese «neutrale» Kandidatur – und unterstützen Bruno Duss deshalb in einem überparteilichen Komitee.

Bruno Duss kennen und schätzen in Wolhusen viele. Er ist weltoffen, erfahren, bescheiden und bestens vernetzt in der Gemeinde. Er ist Ehemann, Vater dreier erwachsener Töchter, stolzer Grossvater – und in seiner Freizeit gerne auf dem Bike oder in Wanderschuhen unterwegs. Durch den Verkauf seiner Firma, der B. Duss AG an der Menznauerstrasse 101, an drei langjährige Mitarbeiter verfügt Bruno Duss über genügend Kapazitäten, um das anspruchsvolle Amt des Gemeindepräsidenten mit vollem Einsatz angehen zu können. Die unternehmerische und politische Unabhängigkeit sieht er dabei als grossen Vorteil. «Ich brauche aus geschäftlicher Sicht keine Nachteile oder Interessenkonflikte zu fürchten und kann ohne ein «Partei-Büchlein» im Nacken meine eigenen Ideen und Meinungen vertreten.»

Im Löschzug und am Umzug

Als erfahrener Wolhuser Feuerwehr-offizier hat Bruno Duss während rund 20 Jahren oft mit Behördenstellen zusammengearbeitet. Vor allem die sieben Jahre als Vize-Kommandant, in denen er

unter anderem für das Budget der Feuerwehr verantwortlich war, haben wertvolle Einblicke ermöglicht und ihm viel Erfahrung im Umgang mit der Gemeinde und deren Vertretern verschafft. Die mehrjährige Arbeit im Vorstand des Gewerbevereins war diesbezüglich ebenso hilfreich. Ob im Geschäftsleben oder in seinem ausserberuflichen Engagement für das Dorf – Bruno Duss wurde in seinem Umfeld stets als umgängliche und lösungsorientierte Persönlichkeit geschätzt. In den Jahren 2008/09 amtierte Bruno Duss zwei Jahre lang als Zunftmeister der Wolhuser Schneckenzunft. «Die Organisation der Fasnacht sowie die satzungsgetreuen Aufgaben eines Zunftmeisters waren überaus volksnah und ehrenvoll», meint der 61-Jährige rückblickend. «Zur Freude der Jugend, Betagten, Kranken und Behinderten» – unter dieser Prämisse erlebte ich als oberster Wolhuser Fasnächtler viele eindruckliche und unvergessliche Begegnungen im Dorf.»

Ein Teamplayer, der anpackt

Bruno Duss' Kandidatur ist kein Schnellschuss. Er hat sich den Schritt in die Ge-

meindepolitik sorgfältig überlegt. Dabei ist er zur festen Überzeugung gelangt, den Ansprüchen, die an einen Gemeindepräsidenten gestellt werden, gerecht werden zu können. «Als Gemeindepräsident sollte man die Anliegen aller Bewohnerinnen und Bewohner im Blick haben – egal aus welcher Partei-Ecke sie stammen, welchen sozialen Hintergrund sie haben oder in welchem Quartier sie wohnen», ist Duss überzeugt – und fügt an: «Wolhusen steht in den kommenden Jahren vor vielfältigen Herausforderungen. Ich bin hochmotiviert, diese im Dienste unseres Dorfes bestmöglich anzugehen.» Probleme anpacken und im Team lösen sei er sich aus seinen früheren Tätigkeiten ohnehin gewohnt. «Und da ich alle Personen im Gemeinderat bereits gut kenne, kann ich mir eine Zusammenarbeit mit ihnen bestens vorstellen.»

Unterstützung auf breiter Front

Dass Bruno Duss als Gemeindepräsident nicht nur eine ideale Besetzung, sondern sogar ein regelrechter «Glücksfall» wäre, davon sind in Wolhusen viele überzeugt. Nach Bekanntwerden seiner Kandidatur

haben sich daher verschiedene Personen aus Bruno Duss' Umfeld zu einem überparteilichen Komitee zusammengeschlossen. Dieses unterstützt Duss in seinem Bestreben zur Wahl des Gemeindepräsidenten und stärkt ihm im Wahlkampf den Rücken. Aus Sympathie zu ihm und der Überzeugung, dass Bruno Duss fürs Wolhuser Gemeindepräsidium die beste Wahl ist.

Jedermann (und natürlich auch jede Frau) ist herzlich eingeladen, diesem Unterstützungskomitee beizutreten – ohne finanzielle oder sonstige Verpflichtungen. Und selbstverständlich auch, ohne Bruno Duss persönlich zu kennen. gpkomitee@bluewin.ch

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.



Walter Imbach
Präsident
Unterstützungskomitee
Bruno Duss als
Gemeindepräsident